

Stricker, B. H.: *De Geboorte van Horus*. IV. Leiden: Ex Oriente Lux 1982. IV S. u. S. 349–593 m. Abb. 4° = Mededelingen en Verhandelingen van het Vooraziatisch-Egyptisch Genootschap „Ex Oriente Lux“, XXII. Kart. hfl. 80, —. Bespr. von W. Schenkel, Tübingen.

Vf. deutet in dem hier fortgesetzten Werk Darstellungen aus der Sargkammer Ramses' VI. als einen embryologischen Traktat. Es handelt sich um den „Text“, den A. Piankoff unter dem Titel „La création du disque solaire“ veröffentlicht hat und den neuerdings E. Hornung als das „Buch von der Erde“ bezeichnet und im Zusammenhang mit den „Unterweltbüchern“ zu deuten sucht¹.

Wie schon bei der Anzeige der vorausgehenden Lieferungen bemerkt², dient der „Text“ praktisch als Aufhänger für weit ausgreifende Abhandlungen zu den embryologischen Vorstellungen „der Alten“. Nach den Geschlechtsorganen und dem (schöpferischen) Wort (Lieferung I), dem Samen (Lieferung II) und der Beseelung (Lieferung III) bringt die vorliegende Lieferung IV die Formwerdung.

In einer Art einleitendem Abschnitt über „Makrokosmos und Mikrokosmos“ behandelt Vf. ein Grundthema seiner Arbeit, das auch in vorausgehenden Lieferungen schon mehrfach angesprochen wurde: die wechselweise Abhängigkeit von Kosmologie und Embryologie, der Makrokosmos als Modell des Mikrokosmos oder mehr noch umgekehrt: der Mikrokosmos als Modell des Makrokosmos (z. B. die Welt als Gebärmutter). Diese Betrachtungsweise basiert auf dem Gottesbild: Gott ist zugleich transzendent und (welt-)immanent. Die beiden Gottesvorstellungen, die Vf. als Monotheismus und Hylozoismus benennt, vereinen sich nach seiner Interpretation in dem behandelten „embryologischen Traktat“ als eine jüngere und eine ältere Schicht.

Das Gottesbild, das Vf. letztlich aus der Spätantike in das Alte Ägypten zurückprojiziert, trifft sich recht gut mit den Gottesvorstellungen, wie sie neuerdings J. Assmann für die Ramessidenzeit aus anderen Quellen erarbeitet hat³. Aus Assmanns Arbeiten ergibt sich aber zugleich, daß das Gottesbild der Ramessidenzeit nicht bereits für die ältere Zeit in Ägypten vorausgesetzt werden darf, daß es sich bei Transzendenz und Immanenz Gottes nicht um eine jüngere und eine ältere Schicht im Sinne von Vf. handelt.

So angemessen die Betrachtungsweise sein mag, so stark bleiben die Zweifel, ob die Erklärung des „Textes“ als eines embryologischen Traktats den Nagel auf den Kopf trifft.

Nach der Einleitung setzt Vf. mit Abschnitten über „Keim“, „Keimkräfte“ und „Körper“ seinen „embryologischen Traktat“ fort. Was Vf. in den Paragraphen seiner Embryologie im einzelnen sagt, läßt sich kaum kurz zusammenfassen. Er bewegt sich durch die ganze Tiefe und Breite der antiken kosmogonischen Lehren und der mit diesen in eins

gesetzten Embryologien. Die Literatur, die zu Auskünften herangezogen wird, ist vom ägyptologischen Standpunkt aus zum großen Teil als apokryph einzustufen. Als Kronzeugen treten in der Hauptsache außerägyptische Autoren auf: griechische, römische, jüdische. Als Quellen für altägyptische Vorstellungen werden z. B. das Corpus hermeticum, Plutarch, Horapollon, Chairemon, Plinius, Curtius Rufus und andere Quellen solcher Art herangezogen – daneben freilich auch in beschränkterem Ausmaß original-altägyptische Quellen, von den Pyramidentexten bis zu den Tempelinschriften der griechisch-römischen Zeit.

Die Arbeit ist ein ausgesprochen „gelehrtes“ Werk: materialreich und schwer zu benutzen. Bei einem Gesamtumfang von bislang 493 Seiten erreichen jetzt die nummerierten Textzitate die Nr. 1583 und die Fußnoten die Nr. 6404. Die Arbeit bringt sich selbst um einen guten Teil ihres Gewinns: Die äußerlich wenig strukturierte Quellenaufbereitung nimmt keinerlei Rücksicht auf die Datengewinnungsstrategien des aktuellen Wissenschaftsbetriebes. Sie setzt vielmehr den rar gewordenen Wissenschaftler voraus, dem Lesen an sich schon Genuß bereitet.

¹ Vgl. E. Hornung, in: LÄ, s. v. Erde, Buch von der E.

² OLZ 71, 1977, Sp. 472f.

³ J. Assmann, Primat und Transzendenz. Struktur und Genese der ägyptischen Vorstellung eines „Höchsten Wesens“, in: GOF IV 9, Wiesbaden 1978, S. 7ff.; s. auch F. Junge, Wirklichkeit und Abbild. Zum innerägyptischen Synkretismus und zur Weltansicht der Hymnen des Neuen Reiches, in: GOF, Reihe Grundlagen und Ergebnisse 1, Wiesbaden 1978, S. 87ff.; id., Isis und die ägyptischen Mysterien, in: GOF IV 9, Wiesbaden 1979, S. 93ff.